Nr. 141. Sonnabend, 19. Juni. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XVI. Jahrgang.

Die Annexion Hawaiis

durch die nordamerikanische Union steht also nunmehr vor der Thür, zur Ueberraschung namentlich Japans, das, wie gemeldet, einen entschiedenen Protest dagegen losgelassen hat. Ein Blick auf die Vorgeschichte der Annexion ist unter solchen Umständen zeitgemäß.

Am 14. Januar 1893 hatte die Königin von Hawaii Liliuokalani ihre Absicht verkündet, eine neue Verfassung zu geben, allein die Verschwörer beschlossen, eine provisorische Regierung einzusetzen und dieser Beschluß wurde denn auch am 16. Januar mit Hilfe des amerikanischen Gesandten Stevens, der Truppen von dem Kriegsschiffe „Boston" in Honolulu landen ließ, ausgeführt. Die amerikanischen Truppen wurden gerade gegenüber dem Regierungsgebäude und nicht weit von dem Palaste der Königin einquartiert. Ein Mitglied des Revolutionscomités, ein amerikanischer Bürger, verlas in dem Regierungsgebäude eine Proclamation, in welcher angekündigt wurde, daß die gegenwärtige Regierung abgesetzt und eine provisorische Regierung eingesetzt sei, die so lange bestehen solle, „bis die Bedingungen zu einer Union mit den Vereinigten Staaten von Amerika verhandelt und vereinbart seien". Der amerikanische Gesandte erkannte die neue Regierung, an deren Spitze als Präsident Herr Dole stand, sofort an. Die Königin mußte abdanken. So führten die Amerikaner an der Spitze eines Theils der Ausländer in Hawaii ihren Plan aus. Ihr Beispiel hat vielleicht den Rhodes, Dr. Jameson und Genossen vorgeschwebt, als sie drei Jahre später, ebenfalls unter dem Vorwande, die Uitlanders (in Johannesburg) zu schützen, mit bewaffneter Macht in ein fremdes Land einbrachen. Nur waren die Engländer nicht so glücklich wie die Amerikaner, denn Transvaal ist keine Insel und die Buren sind keine verweichlichten Hawaiier.

Präsident Harrison, unter dessen Administration der Staatsstreich in Hawaii ausgeführt wurde, schien geneigt zu sein, den Annexionsplan zu fördern, allein da sein Amtstermin bald zu Ende ging, konnte er sich zu einem entscheidenden Schritte nicht entschließen, und Grover Cleveland sprach sich in seiner Botschaft vom 18. Dezember 1893 entschieden für die Wiederherstellung der „rechtmäßigen" Regierungsform aus. Der Annexionsvertrag wurde dem Genat nicht wieder vorgelegt, allein die Königin Liliuokalani wurde nicht wieder auf den Thron gesetzt. Jetzt nun hoffen die Urheber des Staatsstreiches vom 16. Januar 1893 mit Hilfe eines republikanischen Präsidenten in Washington und der durch die Cuba-Affaire noch mehr erhitzten Chauvinisten an's Ziel zu kommen. Als Vorwand müßte natürlich auch jetzt wieder eine Bedrohung der Unabhängigkeit der Insel durch eine fremde Macht dienen. Diesmal war es Japan, das wegen der Zurückweisung einiger hundert japanischer Einwanderer Genugthuung verlangte. Ob die Amerikaner von anderer Seite Widerstand zu erwarten haben, ist zur Zeit noch zweifelhaft. Nach dem Census vom 1. November v. J. leben auf den Hawaii-Inseln 31 019 eingeborene Hawaiier, 24407 Japaner, 21 616 Chinesen, 15 190 Portugiesen, 8000 Mischlinge, 5260 Amerikaner, 2257 Briten, 1432 Deutsche, 455 Südsee-Insulaner, 378 Norweger, 101 Franzosen und 600 Personen verschiedener anderer Nationalitäten. Bereits im Frühling befanden sich zwei Commissare Hawaiis, W. O. Smith und Lurin Thurston, in Washington, um einen Annexionsvertrag zu Stande zu bringen. Am 20. März wurde im Repräsentantenhause eine Resolution eingebracht, welche die Annexion der hawaiischen Inseln und ihre Umbildung in einen Staat der Union befürwortete.

Daß der Besitz der Inseln, zumal nach der Fertigstellung des Nicaragua-Kanals, von großem Werthe für die nordamerikanische Union wäre, ist nicht zu leugnen, auch wird man wohl zugeben können, daß die Interessen Hawaiis durch einen Anschluß an die große Republik gefördert würden. Auf der anderen Seite sind dieselben Gründe, welche gegen eine Ausdehnung des Vereinigten Staatengebietes über den Continent hinaus geltend gemacht worden sind, auch jetzt noch vorhanden, und es ist daher doch noch zweifelhaft, ob sich im Senate, dem der Vertrag nunmehr zur Genehmigung vorliegt, die zur Bestätigung des Vertrages nothwendige Zweidrittelmehrheit finden wird. Die Annexion der Hawaii-Inseln würde allerdings eine bedeutsame Abweichung von der bisherigen auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten sein und kann zu schweren auswärtigen Verwickelungen, gegenwärtig namentlich mit Japan führen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 18. Juni.

Staatssecretär Tirpitz.

Noch ehe Contreadmiral Tirpitz zum Staatssecretär im Reichsmarineamt ernannt war, wußten Eingeweihte bereits zu melden, der künftige Marineminister lege weniger Gewicht auf eine Vermehrung der Kreuzerflotte, als auf eine Panzerschlachtflotte, die nach der jetzt vorherrschenden Auffassung das allein Erforderliche sei, um in dem nächsten Kriege zu siegen. Der Sieg in einer Seeschlacht sei zugleich der wirksamste Schutz unseres Handels und unserer Küsten. Sollte das wirklich die Ansicht des Herrn Tirpitz sein, so dürfte er im Reichstage mit derselben nicht viel Glück haben, denn diese liefe doch darauf hinaus, alles auf eine Karte zu setzen. Der Sieg in einer Seeschlacht ist gewiß der schönste Erfolg, von dem der Marineoffizier träumen kann. Aber nicht alle Träume werden Wirklichkeit. Eine Seeschlacht kann doch auch anders als mit einem Siege enden, und wo bleibt dann der Schutz des Handels und der Küsten? Seit der Seeschlacht am Yalu im chinesisch-japanischen Kriege wird behauptet, die Ueberlegenheit der großen Panzerschiffe über die Kreuzer sei eine feststehende Thatsache. Aber wer verbürgt diese Behauptung? Es wäre doch ein Wagniß ohne Gleichen, von uncontrolirbaren Voraussetzungen ausgehend, nach einseitigen Gesichtspunkten das ausschließliche Gewicht auf ein Geschwader von Hochseepanzern zu legen und den Ausbau der Kreuzerflotte für den auswärtigen Dienst und den Seeschutz zu vernachlässigen. Das Eine thun und das Andere nicht lassen — das dürfte auch auf dem Gebiete des Flottenbaues das Richtige sein. Dafür, daß in allem das durch die Finanzlage und die sonstigen Bedürfnisse des Reiches gebotene Maß nicht überschritten wird, dürfte auch in Zukunft der Reichstag sorgen.

Wenn Bötticher geht und Miquel kommt.

Nachdem die Ernennung des Herrn Tirpitz zum Nachfolger Hollmanns officiell mitgetheilt worden ist, wird in kurzem der „Reichsanzeiger" wohl auch in Sachen Böttcher die Entscheidung melden, daß der gestrige Empfang des Staatssecretärs v. Böttcher oder, wie der Hofbericht sich ausdrückt, des Staatsministers v. Böttcher beim Kaiser mit dem Entlassungsgesuch desselben im Zusammenhang steht.

Inzwischen werden in der Presse staatsrechtliche Bedenken gegen die Uebertragung eines Reichsamtes an einen preußischen Ressortminister erörtert, die thatsächlich darauf hinauslaufen, daß Herr v. Miquel, falls er das Amt eines preußischen Finanzministers mit demjenigen eines Reichsstaatssecretärs vertauschen sollte, nicht „avanciren", sondern in eine weniger selbstständige und einflußreiche Stellung kommen würde; er würde aus einem Collegen ein Untergebener des Reichskanzlers u. s. w. In der Theorie ist das gewiß richtig. Aber man hat so ziemlich allgemein das Gefühl, daß die Praxis in diesem Falle die Theorie illusorisch machen und Herr v. Miquel als Stellvertreter und Sprechminister des Reichskanzlers den letzteren sehr bald in das Halbdunkel zurückdrängen würde. Dazu würde es nicht einmal der Schaffung eines Reichsfinanzministers mit selbständiger Verantwortlichkeit neben dem Reichskanzler bedürfen. Der Effect würde auch dann nicht ausbleiben, wenn der preußische Finanzminister v. Miquel nur zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums (an Stelle v. Böttichers) ernannt und lediglich auf Grund des Einverständnisses mit dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten die Rolle übernähme, welche Herr von Böttcher so lange Jahre als „Mädchen für Alles" mit unleugbarem Geschick, wenn auch nicht immer mit demselben Erfolge gespielt hat. Wenn Herr v. Böttcher geht und Herr Dr. v. Miquel kommt, so weiß jedermann, was das zu bedeuten hat, mag die officielle Firma so oder anders lauten. Unter allen Umständen ist zu wünschen, daß die Entscheidung in der einen oder anderen Richtung nicht bis zum Herbst hinausgeschoben und damit die unzweifelhaft bestehende Beunruhigung auf Monate hinaus verlängert wird.

Merkwürdig „ungeklärt" ist übrigens immer noch die Frage, wie Herr v. Miquel selbst über die in Rede stehenden Vorschläge denkt und wie er die Schlaflosigkeit und die nervösen Kopfschmerzen, an denen er nach der Versicherung der Aerzte leidet, mit der Ausdehnung seines Geschäftskreises in Einklang bringen zu können glaubt. Jedenfalls ist es eine Illusion, wenn man ohne weiteres annimmt, Herr v. Miquel werde im Reichstage die künftigen Flottenpläne mit demselben Erfolge durchsetzen, wie im preußischen Landtage die Steuerreform und die Besoldungserhöhungen. In der Session 1893/94 hat es der preußische Finanzminister in der That nicht an Bemühungen fehlen lassen, die Tabakfabrikatsteuer, die Reichsweinsteuer und die Reichsfinanzreform, alles Vorlagen, die er selbst ausgearbeitet hatte, dem Reichstage abzuringen. Der Erfolg ist indessen ausgeblieben. Den Reichstag zu überreden ist ein klein bischen schwerer, als im Abgeordnetenhause und Herrenhause die freudige Zustimmung einer compacten Mehrheit einzuheimsen.

*

Berlin, 18. Juni. (Tel.) Finanzminister **von Miquel** hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler Fürsten **Hohenlohe** und empfing sodann den Chef des Civilcabinets des Kaisers **v. Lucanus** im Finanzministerium.

Deutscher Gastwirthstag.

Gotha, 16. Juni. Auf dem deutschen Gastwirthstage fand heute eine längere, theilweise erregte Debatte in Sachen eines Antrages aus Königsberg statt, der eine Stellungnahme gegen die von synodaler Seite angestrebte Verschärfung der Bestimmungen über die **Lustbarkeiten** fordert. Der Antrag wurde befürwortet durch Domscheit-Königsberg, **Punschke-Danzig**, Schulz - Bromberg, Feuerstein - Berlin und den Präsidenten **Müller** - Berlin. Letzterer führte aus, er halte es für inopportun, den Gastwirthstag zu einer politischen Kundgebung gegen die Synode zu veranlassen, um so mehr, als man ihm seiner Zeit auf dem Gastwirthstage in Dortmund ein offenes Wort gegen die Synode sehr verdacht habe. Er wiederhole aber heute angesichts der verschärften Kundgebungen der Synoden gegen den Gastwirthsstand dieses Wort unbekümmert um die etwaigen Folgen, das Wort nämlich: „In einem Staate, wo Junker und Pfaffen regieren, da steht's um das Staats- und Gemeinwohl schlecht!" (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung beschloß hierauf, den geschäftsführenden Ausschuß mit der Ausarbeitung einer Denkschrift im Sinne des Antrages zu beauftragen.

Ueberfall einer Karawane.

Berlin, 17. Juni. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus London überbringt der von Westafrika in Liverpool angelangte Dampfer „Roma" folgende Meldung: Die Kannibalen haben eine Karawane mit Waaren für eine schwedische Firma im Rio del Rey - Gebiete angegriffen. Mehrere Mannschaften wurden weggeschleppt, getödtet und ihre Leichen verzehrt. Eine gegen die Kannibalen abgesandte deutsche Strafexpedition hat eine Anzahl Schwarze getödtet und mehrere ihrer Ortschaften niedergebrannt.

Die Bombenexplosion in Paris.

Auch bis jetzt ist die Polizei in Betreff des Urhebers der Explosion auf dem Concordienplatz noch immer ohne Spur. Das Verhör von neun Personen, welche sich während der Explosion in der Nähe der Statue der Stadt Straßburg befanden, hat ebenfalls keine Anhaltspunkte ergeben. Ein belgischer Unterthan, Namens Hacz, der gestern Vormittag verhaftet worden ist, ist nicht wegen Verdachts der Urheberschaft internirt worden, sondern weil er sich über den Attentatsversuch auf den Präsidenten Faure sehr befriedigt geäußert hatte.

Der Sachverständige Girard hat die Untersuchung der aufgefundenen Ueberreste der Bombe beendigt und festgestellt, daß dieselben von einer kleinkalibrigen Granate herrühren. Der explodirte Körper war eine sogenannte Sturzbombe und hätte durch seine Größe und Ladung bei der Explosion sehr gefährlich wirken können.

Auf telegraphischem Wege geht uns heute noch folgende Meldung zu:

Paris, 18. Juni. (Tel.) Die bezüglich der Explosion auf dem Concordien-Platz bei ausländischen Anarchisten und polnischen Flüchtlingen vorgenommenen Haussuchungen blieben ebenfalls resultatlos. Mehrfach wird erklärt, das Papier, in welches die Bombe eingewickelt gewesen sei, habe

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von **Reinhold Ortmann**.

46) (Fortsetzung.)

In einem kurzen geschäftsmäßigen, von der Hand eines Kanzlisten geschriebenen Billet ersuchte Mohrungen bald nach seiner Ankunft die Gräfin Hohenstein um ihren Besuch. Raffaella erschien noch am Abend desselben Tages, an welchem sie diese Aufforderung erhalten hatte, und mit dem Ausdruck gespanntester Erwartung hefteten sich schon in dem Moment, da sie die Schwelle des Privatzimmers überschritt, ihre dunklen Augen auf das Antlitz des Rechtsanwalts. Dies Antlitz aber trug nur das Gepräge einer ernsten Ruhe und war selbst für ihren Scharfblick heute völlig undurchdringlich.

„Sie sind auf Hohenstein gewesen, Herr Doctor?" fragte sie, ihre brennende Ungeduld nicht verhehlend. „Haben Ihre Nachforschungen einen günstigen Erfolg gehabt?"

„Einen sehr günstigen, Frau Gräfin", erwiderte er in jenem gelassenen Tone, den er sich im Verkehr mit seinen Clienten zu eigen gemacht hatte. „Ich hoffe, daß Ihr Prozeß gewonnen werden wird auch für den Fall, daß das Gericht die Giltigkeit des Hohenstein'schen Hausgesetzes anerkennt."

Eine stolze, triumphirende Freude leuchtete in Raffaellas Zügen auf. „Auch für diesen Fall? So bin ich also ganz sicher, zu siegen?"

„Nicht absolut sicher, Frau Gräfin, denn in einem zweifelhaften Rechtsfalle läßt sich die Entscheidung des Gerichtshofes mit Bestimmtheit niemals voraussagen. Aber ich glaube Ihnen mit gutem Gewissen Hoffnung auf einen günstigen Ausgang machen zu dürfen. Da die Documente, welche Ihre Abstammung aus einem altadeligen italienischen Geschlechte beweisen, unzweifelhaft echt sind; da nach Ausweis derselben einige Ihrer Vorfahren durch Heirath mit fürstlichen Geschlechtern verschwägert waren, so würde gegen Ihre Ebenbürtigkeit ein stichhaltiger Einwand kaum erhoben werden können, wenn nicht Ihre Bühnenthätigkeit als gleichbedeutend angesehen würde mit einem freiwilligen Verzicht auf die Vorrechte Ihrer Geburt. Die letztwillige Verfügung des Fürsten Lothar steht ja ganz und gar auf dem Boden einer solchen Rechtsanschauung, und da das Hohenstein'sche Gesetz eine derartige Möglichkeit nicht vorgesehen hat, wäre es immerhin denkbar gewesen, daß die Richter der Erklärung des verstorbenen Fürsten eine entscheidende Bedeutung beigemessen hätten. Nun bin ich aber in dem fürstlichen Archiv auf eine königliche Cabinetsordre gestoßen, die für unseren Fall um so bedeutsamer ist, als sie ein Alter von mehr als hundert Jahren hat. Diese Ordre ist die Antwort auf eine Eingabe des damaligen Familienoberhauptes der Hohenstein. Auch damals ging nämlich der älteste Agnat und Erbe des Hohenstein'schen Fürstentitels mit der Absicht um, eine Dame vom Theater zu seiner Gattin zu machen, und auch damals war es, genau wie in unserem Falle, eine Dame aus altadeligem Geschlecht. Sie scheint einer französischen Comödianten-Gesellschaft angehört zu haben, wie mich ihr Name vermuthen läßt. In der Cabinetsordre sind nähere Angaben darüber nicht enthalten, und eine Abschrift der Eingabe des Fürsten befand sich leider nicht bei den von mir durchgesehenen Acten. Jedenfalls aber ist der Fürst von der Wahl seines Sohnes sehr wenig entzückt gewesen und hat den Landesherrn auf das dringendste gebeten, den verliebten Jüngling dadurch zur Vernunft zu bringen, daß er ihn — gewissermaßen durch einen Commentar zu dem vorhandenen Hausgesetz — für den Fall einer Heirath mit der Schauspielerin ausdrücklich von allen Rechten seiner Erstgeburt ausschließe. Die königliche Antwort aber ist wesentlich anders ausgefallen, als der feudale Herr es erwartet haben mag; denn mit dürren, unzweideutigen Worten ist darin ausgesprochen, daß die makellose Herkunft der Gattin das einzige entscheidende Merkmal der Ebenbürtigkeit sei, und daß diese letztere wohl durch eine wirklich ehrenrührige Handlung, nicht aber durch die bloße Zugehörigkeit zu einer Komödiantentruppe verloren gehen könne. — Eine unmittelbare praktische Folge hat jene Cabinetsordre allerdings nicht gehabt, denn an ihrem Fuße findet sich eine — vermuthlich von der Hand des Fürsten selbst herrührende — Bemerkung, in welcher er Gott dafür dankt, daß er seinem Sohne noch zur rechten Zeit die Augen geöffnet habe. Die französische Schauspielerin ist also niemals eine Fürstin Hohenstein geworden, und es läßt sich begreifen, daß die Erinnerung an jene Episode nicht bis auf die letzten Generationen der Familie gekommen ist. Fürst Lothar mochte keine Ahnung von dem Vorhandensein der fraglichen Cabinetsordre haben, und ich zweifle auch, daß sie dem Anwalt Ihres Gegners bekannt gewesen ist. Sie aber, Frau Gräfin, dürfen den Zufall, der sie jetzt an's Licht gebracht hat, jedenfalls als einen sehr glücklichen betrachten; denn da in einer Frage, wie es die vorliegende ist, leider viel weniger allgemein giltige Rechtsgrundsätze, als veraltete persönliche Anschauungen und feudale Ueberlieferungen für die Entscheidung maßgebend sein werden, muß diese königliche Auffassung nothwendig ein ganz besonderes Gewicht für die Richter haben."

Zum ersten Male, so lange sie mit ihm verkehrte, hatte Raffaella unbewußt ein wenig die Maske gelüftet, hinter der sie so lange mit echt schauspielerischer Geschicklichkeit ihr wahres Gesicht vor ihm verborgen. Was sich während seiner Eröffnungen in ihren Augen ausprägte und was aus ihren schwarzen Augen funkelte, war nicht mehr die begreifliche und berechtigte Freude eines von schwerem Bangen befreiten Mutterherzens, sondern es war unverhohlene Habsucht und die triumphirende Befriedigung niedrigen Ehrgeizes und heißen Rachedurstes. Wie Mohrungen sie jetzt ansah, vermochte er plötzlich nicht mehr zu begreifen, daß sie ihm je zuvor hatte berückend schön erscheinen können, daß er Monate lang trotz alles Kämpfens und Widerstrebens fast willenlos unter dem Banne dieser Frau gestanden hatte.

Und es war, als ob sie etwas von dem ungünstigen Eindruck ahnte, den sie soeben auf ihn hervorgebracht hatte. Sie hätte sonst kaum so rasch ihr süßestes Lächeln wiedergefunden und jenen weichen Klang ihrer Stimme, mit welchem sie sagte: „Ich wußte sehr wohl, was ich that, als ich Sie vor einigen Monaten mit Bitten bestürmte, meine Vertheidigung zu übernehmen. Kein Anderer würde gethan haben, was Sie für mich thaten, und Keinem, selbst wenn er den redlichsten Willen gehabt hätte, mir zu helfen, würde es so gelungen sein. Aber seien Sie versichert, daß meine Dankbarkeit nicht geringer sein wird, als Ihr Verdienst um meines Kindes Glück. An dem Tage, da jene Anderen vor uns im Staube liegen, da wir diesen heuchlerischen Intriganten und seine schöne Braut wie freche Eindringlinge aus dem Schlosse Hohenstein verjagen dürfen — an diesem Tage, Herr Doctor, mögen Sie als Ihren Lohn von mir begehren, was Sie wollen! Was es auch sei, ich schwöre feierlich, daß ich es Ihnen nicht verweigern werde."

Sie hatte sich ein wenig vorgeneigt, und ihre Augen suchten die seinigen, Mohrungen aber wich ihrem Blick geflissentlich aus und sagte, ohne seinen gemessenen, geschäftsmäßig kühlen Ton auch nur im Geringsten zu ändern: „Meine Gebühren sind durch gesetzliche Vorschriften festgestellt, Frau Gräfin! Was aber Ihre soeben kundgegebene Absicht in Bezug auf die Comtesse Hertha Hohenstein anbetrifft, so setzt mich der Haß, den ich darin wahrzunehmen glaube, einigermaßen in Erstaunen. Die Art, in welcher die Comtesse von Ihnen sprach, konnte mich nicht vermuthen lassen, daß Ihre Empfindungen für die junge Dame von solcher Art seien." (Forts. folgt.)

folgende Worte enthalten: „Warten wir auf bessere Tage". Die Polizei hege deshalb die Vermuthung, der Urheber der Explosion sei ein exaltirtes Mitglied der ehemaligen Patrioten-Liga.

In der letzten Nacht entstand auf dem Boulevard St. Denis ein großer Zusammenlauf, da das Gerücht von einem neuen Bombenfund verbreitet wurde.

Bündniß zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaat.

Pretoria, 18. Juni. Der Volksraad des Oranje-Freistaates hat, nachdem er gestern die engere Vereinigung mit Transvaal im Princip genehmigt hatte, gestern mit 40 gegen 15 Stimmen den zweiten Vertrag mit Transvaal genehmigt, worin erklärt wird, daß die beiden Staaten eine Bundesvereinigung zu bilden wünschen. Bis zur Einführung derselben wurde folgende vorläufige Bestimmung getroffen: Beschluß eines Friedens- und Freundschaftsvertrages zwischen beiden Staaten, Uebernahme der Verpflichtungen der beiden Staaten, sich gegenseitig zu unterstützen, falls ein Staat bedroht werden sollte, ausgenommen in dem Fall, daß der bedrohte Staat im Unrecht ist. Jeder der beiden Staaten soll dem anderen Mittheilung machen von allen Vorgängen, wodurch der Frieden und die Unabhängigkeit des einen Staates bedroht wird. Weitere Schriftstücke ergänzen diese Abmachung und betreffen die Naturalisirung der Angehörigen des einen Staates in dem anderen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni. Der **Kaiser** ist gestern Abend 11¼ Uhr von der Wildparkstation nach den **Rheinlanden** abgereist.

— Zu den Angriffen, welche der Pfarrer Berlin jüngst in der Synode über die **unsittlichen Zustände in Berlin** gemacht hatte, nahm gestern die **Stadtverordneten-Versammlung** Stellung. Der Stadtverordnetenvorsteher Langerhans und der Oberbürgermeister Zelle legten den schärfsten Protest gegen die Beschuldigungen des Pfarrers im Namen der Bürgerschaft ein. Langerhans charakterisirte jene Angriffe als unwahr, unpassend, ehrverletzend und frivol. Oberbürgermeister Zelle nahm sich ebenfalls sehr kräftig der beleidigten Bürgerschaft an, er bezeichnete die Angriffe als unerhört und ungeheuerlich und schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die Berliner Bürgerschaft sich solche Insinuationen für die Zukunft ganz energisch verbitte.

* **[Seereisen des Kaisers.]** Während der nächsten Wochen und Monate steht eine besonders rege Beanspruchung der „Hohenzollern" durch den Kaiser zu erwarten, denn auf dem Programm steht ihre Benutzung während 1) des Rennens Dover-Helgoland, 2) der Regatten des kaiserlichen Yacht-Clubs in Kiel gegen Ende dieses Monats und der ersten Julitage, 3) der diesjährigen Nordlandsreise im Lauf des Monats Juli, 4) der geplanten Reise nach Kronstadt zum Besuch des russischen Herrscherpaares im Monat August und 5) verschiedener Fahrten in See zur Besichtigung und Inspicirung der im Dienst gehaltenen Panzerdivisionen. Die diesjährigen Regatten des kaiserlichen Yachtclubs in Kiel versprechen besonders interessant zu werden, da eine rege Betheiligung auch seitens ausländischer Yachten erwartet wird. Vor allem sieht man auch mit Spannung dem Ergebniß der Wettfahrt Dover-Helgoland entgegen.

* **[Der Centrumsabgeordnete Graf Ballestrem]** hat es mit den **Polen** verdorben. Der polnische Industrieverein in **Ruda** in Oberschlesien richtete an den Grafen Ballestrem ein Schreiben in polnischer Sprache, mit der Bitte, in dem gräflichen Gasthause eine Theater-Vorstellung geben zu dürfen. Als der Graf den Brief mit dem Ersuchen zurückschickte, für die Folge an ihn deutsch zu schreiben, ließ der Verein den Brief in's Deutsche übersetzen und erhielt darauf die Antwort, der Graf habe nach dem seitens der Direction erstatteten Bericht keine Veranlassung gefunden, an dem Beschluß der Direction (die bereits früher um die Erlaubniß angegangen wurde und dieselbe verweigert hatte) etwas zu ändern. — Der „Dziennik" bemerkt hierzu entrüstet: „So hat ein oberschlesischer, mit überwiegend polnischen Stimmen gewählter Abgeordneter gehandelt."

* **[Die Wittwen- und Waisengelder]** haben durch das mit dem 1. April d. J. in Kraft getretene Reichsgesetz erhebliche Aufbesserungen erfahren. An die Stelle der §§ 8 und 9 des Gesetzes vom 20. April 1881 sind nachstehende Bestimmungen getreten:

Das Wittwengeld besteht nicht mehr in dem dritten Theile, sondern in vierzig vom Hundert derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand getreten wäre, und soll anstatt 160 fortan mindestens 260 Mk. jährlich betragen und für Wittwen der obersten Reichsbeamten einschließlich der unter I des Wohnungsgeldzuschußtarifs bezeichneten den Betrag von 3000 Mk., für Wittwen der unter II des Tarifs bezeichneten Reichsbeamten den Betrag von 2500 Mk., im übrigen einen solchen von 2000 Mk. jährlich (bisher nur 1600) nicht übersteigen. Dasselbe gilt für die Wittwen der Offiziere, Aerzte in Offiziersrang und Beamten. Vorbehalten bleibt dabei die alte Bestimmung, daß Wittwen- und Waisengeld weder einzeln noch zusammen den Betrag der Pension übersteigen dürfen.

Auch die §§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, vom 13. Juni 1895 sind dahin abgeändert, daß das Wittwengeld jährlich 216 Mk. beträgt, gleichviel welcher Charge der Ehemann zur Zeit seines Todes angehört, bezw. ob und welche Pension er bezogen hat. Das Waisengeld für Kinder, deren Mutter noch lebt und zur Zeit des Todes des Ehemanns zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, beträgt 44 Mk. jährlich für jedes Kind, und für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Ehemanns zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, sogar 72 Mk. jährlich für jedes Kind.

Für die Hinterbliebenen der gedachten Mannschaften, die mehr als 15 Jahre gedient haben, erhöht sich das Wittwen- und Waisengeld für jedes weitere Dienstjahr bis zum vollendeten 40. Dienstjahre um sechs vom Hundert. Endlich tritt dem § 12 des Gesetzes vom 20. April 1881, dem § 13 des Gesetzes vom 17. Juni 1887 und dem § 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1875 folgende Vorschrift hinzu: Nach fünfjähriger Dauer der Ehe wird für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrag ein Zwanzigstel des berechneten Wittwengeldes so lange hinzugesetzt, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.

Hamburg, 17. Juni. Heute Mittag erfolgte die feierliche Eröffnung der 11. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaft durch den ersten Präses, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, in Anwesenheit des Bürgermeisters, des Senats, zahlreicher Mitglieder der Bürgerschaft, des Präsidenten der Handelskammer, des Grafen Waldersee und der Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit ihren Damen. In der Eröffnungsrede wies der Herzog auf die Entwickelung der Gesellschaft hin und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wurden sodann noch mehrere Ansprachen gehalten, worauf die Vorführung der Pferde folgte, deren Zahl fast 600 beträgt. Die Ausstellung ist in allen Theilen vollendet und war heute sehr stark besucht.

England.

London, 18. Juni. Die „Times" **meldet aus Buenos-Ayres** vom gestrigen Tage, daß verschiedene große **Heuschreckenschwärme** in Santafé und anderen, im Norden gelegenen Provinzen Argentiniens aufgetaucht seien. Die bevorstehende Ernte werde hierdurch ernstlich bedroht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Juni.

Wetteraussichten für Sonnabend, 19. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Normal Wärmer, wolkig, Regenfälle.

* **[Dockverholung.]** Morgen, am 19. d. Mts., im Laufe des Vormittags wird das Torpedoboot „S 76" eingedockt und somit das Fahrwasser für den Schiffsverkehr während der genannten Zeit an der hiesigen kaiserl. Werft gesperrt sein.

* **[Erleichterungen im Vorortverkehr.]** Nach einer Zusatzbestimmung zu § 21 der Verkehrsordnung hat derjenige Reisende, welcher wegen Verspätung des benutzten Zuges auf einer Anschlußstation zur Weiterfahrt eine Fahrkarte nicht hat lösen können und dies unaufgefordert dem Schaffner meldet, den gewöhnlichen Fahrpreis zu zahlen. Ebenso wird von demjenigen Reisenden, welcher in demselben Zuge über die Endstation seiner Fahrkarte hinausfahren will, dortselbst aber keine Zeit zur Lösung einer neuen Fahrkarte hat und die Absicht der Weiterfahrt unaufgefordert dem Schaffner meldet, nur der gewöhnliche Fahrpreis erhoben. Die erforderlichen Fahrkarten sind auf der Zielstation nachzulösen. Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig hat nun die Fahrkarten-Ausgabestellen der Vorortstrecken **Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser** und **Danzig-Praust** widerruflich ermächtigt, im Verkehre zwischen den Stationen dieser Strecken an Stelle der nachzulösenden einfachen Fahrkarten auf Wunsch der Reisenden auch Rückfahrkarten zu verabfolgen. Die Reisenden erhalten durch diese Einrichtung den Vortheil, daß sie nunmehr statt der früher zu lösenden zwei einfachen Fahrkarten eine Rückfahrkarte kaufen können. Wenn z. B. ein Reisender, welcher auf eine Monats- oder Rückfahrkarte etc. 3. Klasse von Neufahrwasser nach Danzig fährt, von Danzig mit dem nächsten Anschlußzuge nach Zoppot weiter zu reisen und innerhalb der Geltungsdauer einer Rückfahrkarte zurückzukehren beabsichtigt, wegen Verspätung des Zuges in Danzig aber zur Lösung der Fahrkarte keine Zeit hat, so mußte derselbe bisher in Zoppot für die Hin- und Rückfahrt je eine einfache Fahrkarte 3. Klasse zum Preise von 0,50 Mk. lösen und also 1 Mk. zahlen. Nunmehr ist es demselben gestattet, eine Rückfahrkarte zum Preise von 0,70 Mk. zu lösen, wodurch er eine Ersparniß von 0,30 Mk. erzielt.

* **[Semaphor auf Hela.]** Auf der äußersten Spitze der Halbinsel Hela gelangt von heute ab ein Semaphor in Thätigkeit. Diese, optischen und nautischen Zwecken dienenden Zeichenträger sind seit Mitte dieses Jahrhunderts bekannt und werden auf hochgelegenen oder scharf hervorspringenden Küstenpunkten errichtet. Auf Hela ist dieser optische Telegraph am dortigen Sturmwarnungssignalmast angebracht und hat den Zweck, den passirenden Schiffen und den in See befindlichen Fischern die jeweilige Windrichtung und Stärke von Brüsterort und Rixhöft anzuzeigen. Die Einrichtung ist von der kgl. Regierung namentlich auf Anregung des westpreußischen Fischerei-Vereins getroffen worden und sie wurde besonders nöthig, nachdem die Hochseefischerei sich in den letzten Jahren immer stärker entwickelt hat und Hela der Haupthafen der Hochseekutter ist. Eine kurze Beschreibung dieses, für die Schifffahrt und Fischerei in unserem Ostseetheil hochwichtigen Apparats dürfte wohl im Interesse aller liegen, die mit diesen Berufszweigen in Verbindung stehen.

Der Signalmast ist an jeder Seite mit vier Armen versehen, welche zum Zeigen der Windstärken horizontal gestellt werden. Unter diesen befindet sich gleichfalls an jeder Seite ein Kreis mit beweglichem Zeiger, der als aufrechtstehende Kompaßrose zu betrachten ist. Norden liegt oben, Süden unten, Westen links und Osten rechts. Die Stellung der beweglichen Zeiger auf dem Kreise giebt die Windrichtung von zwei zu zwei Kompaßstrichen an, so daß jeder Zeiger in 16 verschiedenen Stellungen gesehen werden kann. Die Anzahl der horizontal ausgestreckten Arme auf einer Mastseite bedeutet die doppelte Nummer des Beaufort'schen Windskala, also 1 Arm = Windstärke 2, 2 Arme = Windstärke 4 u. s. f. Windstärken über 9 werden durch Setzen des Sturmsignalballes an der betreffenden Seite signalisirt. Bei ungeraden Zahlen der Windskala wird die nächst höhere Zahl gemeldet, also für Windstärke 1 = 1 Arm, Stärke 3 = 2 Arme, 5 = 3 Arme. Um nun zu wissen, ob die gemeldeten Signale für Brüsterort oder Rixhöft gelten sollen, befindet sich links vom Beobachter unter den Armen der Buchstabe B (Brüsterort), rechts der Buchstabe R (Rixhöft). Die Bedienung des Semaphors liegt dem zweiten Leuchtthurmwärter von Hela ob. Derselbe hat die Wettertelegramme von Brüsterort und Rixhöft, die im Sommer täglich dreimal und im Winter täglich zweimal eintreffen, sogleich zu entziffern und darauf die entsprechenden Signale am Semaphor einzustellen. Falls einmal von den beiden genannten Orten keine Meldungen eingegangen sind oder der Semaphor an einer Seite ungangbar sein sollte, so wird dieses an der betreffenden Mastseite durch eine rothe Flagge angedeutet. Als Beispiele für die Thätigkeit des Apparates mögen gelten: Brüsterort NW. Stärke 3 = B-Seite 2 Arme, Zeiger dem Mast abgekehrt mit ¼ des Kreises von oben; oder: Rixhöft Windstille = R-Seite kein Arm, Zeiger niederhängend. Bei Windstärken über 9 wird der Sturmball gezogen, dann treten die Arme außer Thätigkeit und es werden nur die Windrichtungen zur Veranschaulichung gebracht.

* **[Director-Jubiläum.]** Am Dienstag, den 22. Juni, vollendet Herr Realgymnasialdirector Dr. Meyer eine 25jährige Wirksamkeit als Director höherer Lehranstalten. 1872 wurde Herr Dr. M. als Leiter des Realprogymnasiums nach Wollin, von dort 1883 als Director des Realgymnasiums nach Dortmund berufen, wo er bis zu seiner Berufung als Director des Realgymnasiums zu St. Johann nach Danzig im Jahre 1894 blieb.

* **[Inspection.]** Gestern Abend traf hier der Director des Militär-Brieftauben-Wesens für Deutschland Herr T. Hörster-Köln zur Inspection der hiesigen Militär-Brieftauben-Station ein.

* **[Etwas verspätete Reclamation.]** Zu unserem Artikel in der Mittwoch-Nummer: „Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen", sendet uns Herr v. Oldenburg-Januschau mit dem Ersuchen um Veröffentlichung heute folgende Entgegnung, die er eine „Berichtigung" nennt:

1. Als Mitglied des damaligen „Westpreußischen Wahlvereins" bin ich rückhaltlos dafür eingetreten, einen eigenen Candidaten aufzustellen, falls Herr Wessel sich nicht bereit finden ließe, eine Erklärung bezüglich der Handelsverträge in agrarischem Sinne abzugeben.

2. Ich habe Herrn v. Dieskau in mehrere Wahlversammlungen begleitet und bin dort, ebenso wie Herr v. Dieskau, rückhaltlos und öffentlich dafür eingetreten, gegebenen Falls in der Stichwahl für Herrn Wessel zu stimmen.

3. Wenn ich in Dirschau gesagt haben sollte, daß ich Herrn Wessel selber nicht gewählt haben würde, so kann sich das um so mehr nur auf die Hauptwahl beziehen, als ich von den Herren Freisinnigen des Wahlkreises Rosenberg-Löbau in der Stichwahl gegen den Polen zweimal bereits Unterstützung erhofft, aber nicht erhalten hatte.

v. Oldenburg-Januschau.

Die beiden ersten Punkte der vorstehenden Erklärung stehen zu unserem Artikel in ziemlich weiten Beziehungen, jedenfalls „berichtigen" sie nichts an demselben, denn wir haben weder Herrn v. Oldenburg einen Vorwurf daraus gemacht, daß er 1892 bei der ersten Wahl für die Candidatur des Herrn v. Dieskau eingetreten ist, noch haben wir von seiner Thätigkeit während der Wahl gesprochen, im Gegentheil hervorgehoben, daß er bei der Wahl unmittelbar nicht mitwirken konnte, weil er selbst einem anderen Wahlkreise angehört. Was nun den dritten Punkt anbetrifft, so scheint Herr v. Oldenburg sich doch der damaligen Vorgänge nicht mehr ganz genau zu erinnern. Nicht allein wir haben seine damaligen Aeußerungen auf die am Tage vorher vollzogene Stichwahl bezogen, sondern auch andere Zeitungen, wie z. B. der „Gesellige", welcher zu der Dirschauer Versammlung gleichfalls einen Berichterstatter geschickt hatte. Der „Gesellige" schrieb damals über die Dirschauer Rede des Herrn v. Oldenburg Folgendes:

„Unser (d. h. des „Geselligen") Deutschthum ist freilich von einer festeren Art als z. B. das des conservativen Herrn v. Oldenburg-Januschau, der auf dem Dirschauer denkwürdigen Tage leider meinte, man solle sich „nicht lächerlich" machen und sich nicht irre machen lassen durch das „Geschrei": „dann wird der Pole gewählt" — so sprach derselbe conservative Herr, der 1890 als deutscher Candidat dem Polen in Rosenberg-Löbau gegenüberstand, und der sich in seinem Wahlaufrufe an die deutschen Wähler empfehlen ließ als ein Mann, der „fest in der Vertheidigung des Deutschthums" sei, auf den sich ohne Parteiunterschied die Stimmen aller Deutschen vereinigen sollten, um dem Wahlkreis einen deutschen Vertreter zu wählen. Das schöne Lied „Denkst du daran mein tapfrer Lagienka" empfehlen wir entsprechend zu moduliren."

Damals hätte Herr v. Oldenburg den westpreußischen Zeitungen eine „Berichtigung" schicken sollen — wenn er in der Lage dazu gewesen wäre. Seine heutige Erklärung, die leider 5 Jahre zu spät kommt, wird kaum den beabsichtigten Eindruck erzielen; wir können das Urtheil getrost dem Leser überlassen.

Aberzugegeben, Hrn. v. Oldenburgs Aeußerungen hätten sich nur auf die erste Wahl von 1892 bezogen, an den Thatsachen unseres Artikels von Mittwoch wird dadurch nicht ein Jota geändert. Das angeführte Beispiel von Lichtfelde — das wir aus der Wahlstatistik von 1892 noch um eine ganze Reihe vermehren können — beweist eclatant, daß bei der Reichstags-Stichwahl in Stuhm-Marienwerder eine nicht kleine Zahl conservativer Stimmen auf den polnischen Candidaten v. Donimirski übergegangen sind, um die Wahl des freiconservativen Hrn. Wessel zu verhindern. Andere Conservative haben selbst zugegeben, daß sie sich der Stimmabgabe enthalten haben. Letzteres haben auch nur die fünf Dirschauer Wahlmänner gethan; sie haben nicht, wie ein Theil der Conservativen in Stuhm-Marienwerder, für den Polen gestimmt oder diese Stimmabgabe beschönigt. Es hätte also sehr nahe gelegen, erst im eigenen Lager Umschau zu halten, ehe man über den „Verrath am Deutschthum", über „Vaterlandslosigkeit" etc. der fünf Dirschauer Liberalen zu zetern begann. Man hätte sich die jetzt wohl doppelt unangenehme Reminiscenz erspart. Muß doch selbst das Herrn Meyer-Rottmannsdorf wohl nächststehendste Organ, die freiconservative „Post", heute folgendes Zugeständniß machen: „Die Thatsache ist richtig, daß der damalige (1892er) Sieg des polnischen Candidaten gegenüber dem freiconservativen Candidaten Wessel durch eine agrarisch-conservative Secession verschuldet ist."

* **[Reorganisation im Krankenwärterdienst im städtischen Lazareth.]** In dem chirurgischen Stadtlazareth in der Sandgrube soll demnächst eine durchgreifende Aenderung des Krankenwärterdienstes eintreten, da die bisherige Art dieser Krankenpflege durch engagirtes Dienstpersonal zu mancherlei Uebelständen führte, deren Abstellung schon seit einiger Zeit angestrebt wurde, weshalb den meisten Bediensteten bereits gekündigt ist. Der Magistrat hat nun einen Vertragsentwurf mit dem **Evangelischen Diakonie-Verein zu Herborn**, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, vereinbart, welcher der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt wird. Dieser Vertrag enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen:

Der evangelische Diakonie-Verein stellt der Stadtgemeinde Danzig zur verantwortlichen Ausübung der Krankenpflege in dem städtischen chirurgischen Lazareth in der Sandgrube zu Danzig vom 1. Oktober 1897 ab eine Oberin und elf Lehrschwestern, d. h. geschulte Krankenpflegerinnen gebildeten Standes und 22 Lernschwestern (Diakonieschülerinnen). Von den Lehrschwestern hat eine die Küchenleitung zu übernehmen. Der evangelische Diakonie-Verein verpflichtet sich, auf Antrag der Commission für die städtischen Krankenanstalten in Danzig, welche die Verwaltung und Beaufsichtigung des genannten Lazareths namens des Magistrats ausübt, jederzeit weitere Schwestern zu überweisen dergestalt, daß mit jeder geforderten Lehrschwester höchstens zwei Lernschwestern gleichzeitig entsendet werden. Die Stadtgemeinde Danzig wird Mitglied des evangelischen Diakonie-Vereins und zahlt außer den durch diese Mitgliedschaft statutarisch bedingten Beiträgen an den Vorstand des Vereins jährlich für die Oberin 1200 Mk. und für jede Lehrschwester 600 Mk. in vierteljährlichen Theilzahlungen im Voraus. Außerdem gewährt sie den Schwestern freie Station, Wohnung etc. Für die Lernschwestern wird seitens der Stadtgemeinde Danzig nichts gezahlt. Die Oberin erhält zwei Zimmer, jede Lehrschwester ein Zimmer, die Lernschwestern bewohnen zu mehreren ein Zimmer gemeinsam. Die Diakonieschwestern sind dem Oberarzte direct unterstellt und haben in allen Verrichtungen der Krankenpflege einschließlich der Beköstigung und allen anderen Angelegenheiten des ärztlichen Dienstes ausschließlich den Anordnungen desselben oder dessen Stellvertreters Folge zu leisten. In Sachen des übrigen Verwaltungsdienstes sind die Schwestern verpflichtet, den von dem Verwaltungs-Director und der Oberin gemeinschaftlich aufgestellten schriftlichen Vorschriften und Anordnungen Folge zu leisten. Besondere Anordnungen werden, so weit dies irgend angängig ist, durch die Oberin übermittelt werden. Im übrigen sind für den gesammten Kranken- und Verwaltungsdienst die von der Commission für die städtischen Krankenanstalten zu erlassenden Grundsätze und Bestimmungen maßgebend und die Schwestern zur Befolgung derselben bei eigener Verantwortung verpflichtet. Die Oberin und Lehrschwestern werden von dem Diakonie-Vereine besoldet. Sie können nur mit vierteljährlicher Kündigung zurückgezogen oder von der Commission für die städtischen Krankenanstalten ihre Abberufung gefordert werden und es muß in diesen Fällen von dem Diakonie-Verein Zug um Zug Ersatz gestellt werden. Den Lernschwestern steht jeder Zeit der Rücktritt frei, doch hat der Diakonie-Verein für sofortigen Ersatz Sorge zu tragen. Ebenso kann von dem Oberarzte die sofortige Abberufung einer Lernschwester gegen Ersatz gefordert werden. An den Sitzungen der Commission für die städtischen Krankenanstalten, soweit es sich in denselben um innere Verwaltungsangelegenheiten des Lazareths in der Sandgrube handelt, nimmt die Oberin mit berathender Stimme Theil. Das etwa sonst noch vorhandene Krankenwärterpersonal sowie die Dienstboten, soweit sie den Pflegedienst zu unterstützen haben, sind unbeschadet des Aufsichtsrechts des Oberarztes und des Verwaltungsdirectors der Oberin unterstellt.

* **[Conferenz.]** Im rothen Saale des Rathhauses fand unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück heute Vormittag eine Conferenz behufs Verbesserung unserer Hafenverhältnisse statt. Derselben wohnten außer den Herren Oberpräsident v. Goßler, Regierungs-Rath Miesitscheck v. Wischkau, Stadtcommandant Generalmajor v. Heydebreck und dessen Adjutanten Hauptmann Neubauer, die Herren Oberbau-Director Kummer und Geh. Baurath Germelmann aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, Corvetten-Capitän Kapelle vom Reichsmarine-Amt aus Berlin, Oberwerftdirector Capitän zur See v. Wietersheim, Baurath Breidsprecher, Strombaudirector Görtz, Regierungsrath Mallisson und Regierungs- und Baurath Seeliger (als Vertreter der Eisenbahnverwaltung), die Mitglieder des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft, Herr Stadtrath Ehlers und verschiedene Interessenten bei. Es wurde in etwa dreistündiger Sitzung berathen, in welcher Weise eine Verbesserung der hiesigen Hafenverhältnisse, unter deren Unzulänglichkeit bekanntlich kaiserliche wie Handelsmarine in gleicher Weise leiden, herbeizuführen sein möchte. Man kam schließlich dahin überein, daß es zweckmäßig sein werde, ein Preisausschreiben zu erlassen, für welches Herr Ober-Baudirector Kummer die Ausarbeitung eines Programms übernahm. Das Programm soll dann den betheiligten Behörden zur Begutachtung vorgelegt werden.

* **[Dampfer „Jenny".]** Der zur hiesigen Th. Rodenacker'schen Rhederei gehörende Seedampfer „Jenny", der Anfang dieses Jahres im Eise auf Saltholm strandete und ganz voll Wasser lief, ist auf der hiesigen Klawitter'schen Werft vollständig wiederhergestellt worden. Seit einigen Tagen nimmt der Dampfer wieder Ladung ein.

* **[Neue Verordnung.]** Der Herr Regierungspräsident zu Danzig hat unterm 1. Juni neue Bestimmungen über die Einrichtung, Ausstattung und Wartung der für dauernde oder vorübergehende Unterbringung gewerblicher Arbeiter (in Zuckerfabriken, auf Ziegeleien, bei Bauten etc.) bestimmten Räume und sonstigen Veranstaltungen erlassen. Dieselben schreiben u. a. Folgendes vor: Die Unterkunfts- (Schlaf-, Wohn- und Speise-) räume dürfen nicht über oder unmittelbar an einer Düngergrube oder sonstigen Aufnahmestätte für fäulnißfähige Stoffe liegen, mit Aborten weder in offener noch verschließbarer Verbindung stehen und nicht über Brennöfen, Darren oder sonstigen Räumen, worin eine außergewöhnliche Hitze herrscht, angelegt sein. Dieselben müssen verschließbar eingerichtet und nach Geschlechtern getrennt sein. Räume im Innern des Hauses dürfen keinerlei Verbindung haben, sofern sie von Personen verschiedenen Geschlechts benutzt werden. Eheleute können mit ihren weniger als 16 Jahre alten Kindern in einem Raume untergebracht werden, der jedoch weder mit den Schlafräumen der Männer noch mit denen der Frauen in Verbindung stehen darf. Die Hausthüren und bei Neubauten auch die Thüren der Schlafräume, die zur Unterbringung von mehr als zehn Personen bestimmt sind, müssen nach außen aufschlagen. Der Fußboden der vorgenannten Räume ist entweder zu dielen oder aus mit Cement ausgefugten Steinen, Asphalt oder Gips herzustellen; die Wände sind zu verputzen; die Decken und inneren Dachflächen sind zu pliestern. Die Zahl und Größe der Fenster, welche zum Oeffnen einzurichten sind und unmittelbar in's Freie führen müssen, ist so zu bemessen, daß die Räume genügend erhellt werden. Zu diesem Zwecke muß die lichtgebende Gesammtfläche mindestens $1/12$ der Fußbodenfläche betragen. Die Schlafräume mit wagerechten Decken müssen mindestens 2,25 Meter hoch sein und jeder darin untergebrachten Person mindestens einen Luftraum von 10 Cubikmeter bei 3 Quadratmeter Bodenfläche gewähren.

H. **[Der ornithologische Verein]** unternahm am 16. d. mit Gästen einen Ausflug nach **Mariensee**, einer Perle der kassubischen Schweiz. Vom schönsten Wetter begünstigt, da die Tags zuvor herrschende Hitze durch kühlende Winde angenehm gemildert wurde, fuhr man früh 6 Uhr vom Hohenthor in drei großen Kremsern dem Ziele entgegen, wobei besonders jedem Fremden auf dem fast stets, bis zu 800 Fuß, ansteigenden Wege die schönen Blicke auf das Radaunethal, die im Maischmuck prangenden Wälder und in die Ferne erfreuen. Unterwegs wurde an den üblichen Raststellen von Kahlbude, Stangenwalde nicht allein der Leib durch Speise und Trank gelabt, sondern auch das Herz erfreut durch ansprechende Weisen eines zu den Gästen gehörenden Quartetts der hier weilenden Leipziger Sänger. Mittags 12 Uhr wurden die mitgenommenen Brieftauben aufgelassen, welche fast unmittelbar nach dem Aufstieg gleich in der richtigen Richtung davon flogen und, wie uns e[illegible]

späteres Telegramm berichtete, in 45 Minuten die ca. 30 Kilometer lange Strecke zurücklegten. Nachdem der Tag nur zu schnell den Betheiligten beim Bewundern der Gegend, beim Aufenthalt im Walde und heiterer Unterhaltung und beim Bootfahren verging, wurde den Theilnehmern noch zum Schlusse durch die überaus freundliche Aufnahme seitens des Besitzers vom Dominium Mariensee, Herrn Consul Zeden und Gemahlin, die unerwartete und um so erfreulichere Gelegenheit, die Einzelnheiten des Wirthschaftsbetriebes, z. B. Meierei und Käserei, wie den zugehörigen Viehstand mit verschiedenen Race-Prachtexemplaren, ferner Gold- und Silber-Paduaner, sowie Plymouth-Rocks und Italiener in Augenschein zu nehmen. Nach dem Genuß des Realen, den Stolz des Landwirthes, wußte die Schloßherrin auch der Poesie zu ihrem Recht zu verhelfen durch Darbietung der herrlichen Aussicht vom Balkon des traulichen Heims über das malerisch, wie traumverloren sich ausbreitende Bild des vom Walde umrandeten Sees. Der schöne Tag wird den Betheiligten recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* [Tischler-Versammlung.] Im Saale des Restaurant Franke fand gestern Abend eine von einigen 30 hiesigen Tischlermeistern besuchte Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn Obermeisters Scheffler statt, in welcher der Vorsitzende des Berliner Tischlerverbandes Herr Obermeister Schöneck aus Berlin über Berliner Verhältnisse im Tischlergewerbe sprach und der Schriftführer des Verbandes, Hr. Dr. Schulz, ebenfalls aus Berlin, einen längeren Vortrag über die Verhältnisse des Tischlergewerks im allgemeinen hielt. Es handelte sich hauptsächlich darum, daß nicht Zimmer- und Maurermeister bei Bauten die Tischlerarbeiten übernehmen sollen, sondern daß der Innungsausschuß dafür sorgen möge, daß die Tischlerarbeiten auch wirklich Tischlermeistern übertragen werden. Zu gleichen Vorträgen reisen die oben genannten Herren zunächst nach Elbing und dann nach Königsberg.

* [Evangelischer Missionsverein.] Unter der Leitung des Herrn Missionars Wolff wird der Jungfrauenverein des evangelischen Missionsvereins am nächsten Sonntag in dem großen Saale des Vereinshauses, Paradiesgasse Nr. 33, sein Jahresfest feiern. Es werden dabei musikalische Aufführungen mit Sologesängen etc. stattfinden.

* [Westpreußischer Provinzialverein für innere Mission.] Am Mittwoch und Donnerstag tagte in Graudenz der genannte Provinzialverein. Mittwoch Nachmittag traten die Synodalvertreter unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Ebel zusammen, um den Jahresbericht des Vereinsgeistlichen Herrn Pfarrers Scheffen entgegenzunehmen, aus dem wir schon die wesentlichsten Daten mitgetheilt haben. Um 5 Uhr war eine große Gemeinde dem Ruf der Glocken gefolgt. Der Aust'sche Kinderchor sang drei Motetten, die Liturgie hielt der Superintendent der Diöcese, Herr Schlewe-Lessen, die Predigt Herr Consistorialrath Lic. Gröbler. Eine Stunde später war eine etwa tausend Personen umfassende Menge im Schützenhause versammelt. Vier Ansprachen über das christliche Haus wurden gehalten. Der Donnerstag Morgen vereinigte um 8 Uhr die Theilnehmer und eine große Anzahl von Mitgliedern der Graudenzer Gemeinde im schattigen Grün des Schloßberges zu einer von Herrn Pfarrer Erdmann abgehaltenen Morgenandacht. Die Generalversammlung des Vereins wurde um 10 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Consistorial-Präsidenten Meyer in der Aula des Gymnasiums abgehalten, in welcher der Vorsitzende den Jahresbericht erstattete. Die Hauscollecte ergab im vergangenen Jahre einen Ertrag von rund 10 300 Mk. Ein Drittel davon, über 3000 Mk., ist den einzelnen Synoden direct zu gute gekommen. Den verschiedensten Werken der inneren Mission innerhalb der Provinz konnten außerdem 2300 Mk. gewährt werden. In der Rheinprovinz und in Westfalen wurden für zwei neue Anstalten der inneren Mission, ein Kranken- uud Siechenhaus in Bischofswerder und eine Waisenknabenversorgungsanstalt in Kobissau, Hauscollecten abgehalten, deren Gesammtertrag sich bisher auf 32 000 Mk. (Reinertrag 28 000 Mk.) beläuft. Der Vereinsgeistliche, Herr Pastor W. Scheffen, war im vergangenen Herbst zwei Monate in der Rheinprovinz, um die Hauscollecte zu organisiren und mit der Einsammlung zu beginnen. Ein neues Gebiet der inneren Mission in unserer Provinz ist mit der Seemannsmission in Danzig und Neufahrwasser begonnen. Seit dem Oktober des vorigen Jahres ist ein Bruder des Rauhen Hauses, Herr Gleis, als Hafendiakon für Danzig und Neufahrwasser angestellt. Nach dem Rechnungsbericht, welcher von Herrn Pastor Scheffen erstattet wurde, betrugen die Einnahmen 17 863 Mk., die Ausgaben 10 872 Mk. Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Für die nächste Tagung sind von dem Verein als Versammlungsorte Elbing und Dirschau in Aussicht genommen.

* [Vertretung.] Dem Landrath des Kreises Danziger Niederung, Herrn Brandt, ist von heute ab ein vierwöchiger Urlaub ertheilt worden. Die Vertretung desselben hat der Kreis-Deputirte Herr Prohl-Schnakenburg übernommen.

* [Turnerisches.] Die Turnvereine des unteren Weichselgaues werden nächsten Sonntag Vormittag in Dirschau eine Gau-Vorturnerstunde unter Leitung des Gau-Turnwarts aus Danzig abhalten.

* [Verlaufene Kinder.] Gestern Abend 9 Uhr wurden zwei Kinder im Alter von ca. 2 und 3 Jahren auf dem Schüsseldamm weinend aufgefunden. Da aus den Angaben des älteren Kindes hervorging, daß sie sich verlaufen hatten, nahm sich ihrer der Fleischermeister Herr Diebeck hilfreich an und behielt die beiden Kleinen bei sich. Bis jetzt ist eine Recognoscirung der Kinder nicht erfolgt; bei der Polizei ist sofort Anzeige erstattet worden. Das ältere Kind, welches angiebt, etwa Hermann Scherwinski zu heißen, ist bekleidet mit Sammthose und blau- und weißcarrirter Blouse, das kleinere hat ein Röckchen von denselben Farben an.

* [Nachtfahrt auf See.] Die zu gestern Nacht projectirte nächtliche Vergnügungsfahrt des Salondampfers „Drache" zur Helaer Heulboje fiel der ungünstigen Witterung halber aus.

* [Zusammenstoß von Torpedobooten.] Vorgestern sind, wie uns berichtet wird, zwei Torpedoboote der Flottille, welche auf einer Uebungsfahrt begriffen, in den letzten Tagen in unserem Hafen lag, auf See in der Höhe von Oxhöft zusammengestoßen, und zwar hat das angerannte Schiff einen recht erheblichen Materialschaden erlitten. Es wurde im spitzen Winkel im Hintersteven getroffen und erhielt ein glücklicherweise zum größten Theile über Wasser befindliches Loch, so daß es mit geschlossenen Schotts zusammen mit dem anderen Torpedoboote nach Danzig an die kais. Werft bugsirt werden konnte, wo beide Boote jetzt noch liegen. Das angerannte Fahrzeug hat ein tiefes Loch, durch das man in das Innere blicken kann. Außerdem haben sich von diesem Loche an bis zum Ende des Schiffes die Platten im rechten Winkel zum Schiffskörper verbogen. Auch das andere Torpedoboot hat am Bug einige, wenn auch bedeutend geringere Beschädigungen erhalten.

* [Schwurgericht.] Herr Rittergutsbesitzer von Tempski-Liniewko, welcher für die am nächsten Montag hier beginnende Periode als Geschworener einberufen war, ist auf seinen Antrag dispensirt und an seiner Stelle Herr Kaufmann Deutschendorf aus Danzig einberufen worden.

* [Patent.] Auf ein Verfahren zum Räuchern von Aalen oder ähnlich gestalteten Fischen ist von Karl Waldemann in Köslin ein Patent angemeldet worden.

* [Einbrecher.] Gestern wurden von der hiesigen Criminalpolizei die beiden Burschen Arnold und Theodor Wegner, die oft bestraften Sprößlinge einer bekannten Diebesfamilie, festgenommen, welche im Verdacht stehen, in der Nacht zu gestern die Trinkhalle am Olivaerthor beraubt zu haben. Dort sind etwa 10 Mk. baares Geld, Cigarren, Selterwasserflaschen, eine Uhr und noch andere Werthgegenstände gestohlen worden. Bei den Burschen hat man von den gestohlenen Sachen nichts gefunden. — Gestern Abend machten an dem Militär-Effectengeschäft von Schwarz, Kohlenmarkt 12, drei Männer den Versuch einzubrechen. Ein Dienstmädchen, das zufällig hinzukam, verscheuchte jedoch die Leute, bevor sie zur Ausführung der That kamen.

* [Städtisches Leihamt.] Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Juni cr. betrug der Bestand

	Pfänder		Mk.
pro Mai d. J. . .	24 104	Pfänder beliehen mit	182 864
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	3 827	„ „ „	21 888
Sind zusammen . .	27 931	Pfänder beliehen mit	204 752
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	4 280	„ „ „	26 239
so daß im Bestande verblieben	23 651	Pfänder beliehen mit	178 513

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 8107 Personen aufgesucht.

* [Fenstersturz.] Heute Vormittag wurde ein in der zweiten Etage eines Hauses an der Gr. Wollwebergasse offen stehendes, nach außen aufschlagendes Fenster durch einen Windstoß losgerissen und hinunter auf die Straße geworfen, wo es zertrümmert niederfiel. Glücklicherweise befanden sich in diesem Moment in der sonst sehr belebten Straße keine Passanten vor dem betreffenden Hause.

* [Neuer Gendarmerie-Patrouillen-Bezirk.] Der Landkreis Danziger Höhe erhält mit dem 1. Juli einen neuen Gendarmerie-Patrouillen-Bezirk, dem die Ortschaften Schellmühl, Saspe, Brösen und Zigankenbergerfeld zugetheilt werden. Als Gendarm für diesen Bezirk ist der Ulanen-Sergeant Schilling aus Lyck i. Ostpr. berufen worden. Stationsort des Bezirks ist Schellmühl.

* [Personalien bei der Schulverwaltung.] Der Lehrer Nicolai in Klein Trampken tritt mit dem 1. Oktober d. Js. nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Als Amtsnachfolger desselben ist von der königl. Regierung der Lehrer Paul Struck in Kahlberg berufen worden. Der Schulamtscandidat Kusch aus Schönberg (Kr. Carthaus) ist mit der interimistischen Vertretung des wegen Krankheit beurlaubten Hauptlehrers Lützow in Oliva, welcher zur Herstellung seiner Gesundheit in Wiesbaden weilt, beauftragt worden.

* [Kürzeste Fahrzeit von Personenzügen.] Behufs sicherer Beförderung der auf der Bahnstrecke Zoppot-Danzig verkehrenden Personenzüge hat die hiesige Eisenbahndirection die kürzeste Fahrzeit zwischen dem Olivaerthor und dem Hauptbahnhof Danzig für alle in Danzig einfahrenden Personenzüge allgemein auf $2^1/_2$ Minuten festgesetzt.

* [Einrichtung einer neuen Blockstation.] Zur Beschleunigung der Zugfolge ist vom 16. d. M. der Personenhaltepunkt Neuschottland auf der Bahnstrecke Danzig-Neufahrwasser als Blockstation in Betrieb genommen worden.

⊙ [„Freundschaftlicher Garten."] Eine willkommene Neuerung hat das Programm der Specialitätenvorstellung im „Freundschaftlichen Garten" seit gestern durch die Geschwister Sandor erhalten. Die beiden jungen Damen produciren sich in den verschiedensten Balletdivertissements und erfreuen durch die Gracie ihrer Darstellungen. Auch als Verwandlungskünstlerinnen zeigen sie eine große Gewandheit. Wohlverdienter Beifall wurde ihnen in reichem Maße zu Theil. Einen gleichen, mit Blumenspenden begleiteten Beifall erntete Frl. Hella Mella durch ihre stimmungsvollen internationalen Lieder- und Walzergesänge, die sie mit Anmuth und Decenz, unterstützt durch ein schönes Stimmmaterial, zum Vortrag brachte. Das Engagement der jugendlichen Künstlerin ist auf allgemeinen Wunsch bis zum 1. Juli prolongirt. — Auch dem übrigen Künstlerpersonal wurde reicher Beifall gespendet und namentlich wurden die Herren Schadow, Kainberg und Nesemann wiederholt stürmisch vorgerufen. Die Bühne im „Freundschaftlichen Garten" hat übrigens eine vervollkommnete Art der Beleuchtung erhalten, die auf die Darstellungen recht vortheilhaft wirkt.

Aus den Provinzen.

* Neufahrwasser, 18. Juni. Zum Zwecke der Inspection der hiesigen Normalbeobachtungsstation und zur Prüfung der zur entsprechenden Beobachtung gebrauchten Instrumente war gestern hier Herr Professor van Bebber, Abtheilungsvorstand der deutschen Seewarte zu Hamburg, anwesend.

d. Culm, 18. Juni. (Tel.) Heute Nacht brannte das Wohnhaus des Schiffers Eduard Heldt in Klein-Neuguth nieder, wobei die Ehefrau verbrannte. Heldt wurde verhaftet, da er verdächtigt wird, daß er seine Frau erwürgt und dann das Haus in Brand gesteckt habe.

* [Zu Herrn v. Oldenburgs Bemerkungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag.] In der Versammlung des Bundes der Landwirthe zu Marienburg in voriger Woche hat der westpreußische Provinzialvorsitzende Hr. v. Oldenburg-Januschau bekanntlich folgendes Geständniß gemacht:

„Meine Herren! Wenn ich den Zollschutz, den wir ursprünglich hatten, betrachte — 5 Mk. für den Doppelcentner gegen 3,50 Mk. heute — so muß ich sagen, das, was mich bei der Aufgabe dieses Schutzzolles als Agrarier so verletzt hat, waren nicht die 1,50 Mk. — denn nach meiner Ansicht können unter Umständen 5 Mk. viel zu hoch und viel zu niedrig sein — sondern, daß damit der Gedanke verbunden war, die Landwirthschaft soll bluten."

In der Danziger Versammlung am Sonnabend verwahrte sich Herr v. Oldenburg ausdrücklich gegen die Annahme der „Danz. Zeitung", ihm sei dieses Geständniß „entschlüpft". Die Bemerkung ist also durchaus ernst zu nehmen, da sie nach Herrn v. Oldenburgs Auffassung den thatsächlichen Verhältnissen entspricht. Von diesem Gesichtspunkt aus meint dazu die „Corresp. des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe":

Herrn v. Oldenburgs Bemerkung lautete mit anderen Worten: die Landwirthschaft kann die Herabsetzung des Getreidezolls von 5 auf $3^1/_2$ Mk. vertragen, aber daß die Regierung diese Herabsetzung in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Rußland gegen Zollerleichterungen zu Gunsten der deutschen Ausfuhr-Industrie eingetauscht hat, erregt den Zorn und die Eifersucht der Agrarier. Ihnen hat, nach der Ansicht des Herrn v. Oldenburg, die Ermäßigung des Getreidezolls nicht geschadet; aber sie können es nicht ertragen, daß die Maßregel der Industrie Nutzen gebracht hat. Eine bessere Illustration der Interessengemeinschaft zwischen Landwirthschaft und Industrie sei allerdings nicht denkbar.

* [„Für einen Dittchen elektrisches Licht"] kann man gegenwärtig in einzelnen Häusern von Königsberg beziehen. Ein auf technischem Gebiet thätiger Bürger hat einen Apparat construirt, der es dem nächtlicherweile heimkehrenden Einwohner ermöglicht, durch den Einwurf eines Nickels in eine Wand- resp. Hausthüröffnung das Treppenhaus für ca. drei Minuten zu erleuchten. Ob der Heimkehrende so viel Orientirungssinn hat, das Automatenschlitzchen zu finden, ist seine Sache — „der Automat thut seine Pflicht, von zehn bis drei, mehr thut er nicht!"

Vermischtes.

Mordprozeß.

Halberstadt, 17. Juni. In dem Prozeß Brünig wurde heute in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Dramatisch gestaltete sich die Vernehmung der Frau Bothe, der unerlaubte Beziehungen zu dem Angeklagten vorgeworfen werden und welche wegen Mitwissenschaft am Morde verhaftet ist. Sie bestritt mit vollster Entschiedenheit, mit dem Angeklagten intime Beziehungen unterhalten zu haben, ebenso stellte sie in Abrede, daß sie über die Beseitigung ihres Mannes mit Brünig gesprochen habe.

Einige Zeugen bekundeten, daß Brünig am Abend des Mordtages sehr ruhig und nicht betrunken gewesen sei; er hatte zwei Leute aufgefordert, mit ihm und Bothe nach Badersleben zu fahren, dieselben hätten jedoch abgelehnt. Ein Landwirth behauptete, wenn die Angaben des Angeklagten wahr wären, dann müßte der Scheerbaum des Wagens, in dem Bothe und Brünig gefahren seien, anders beschädigt und geschleift sein.

Der Angeklagte bestritt entschieden, daß diese Bekundung zutreffe, und beantragte, das Pferd in den Gerichtssaal zu führen und diesem den Scheerbaum anzulegen, dann würde die Wahrheit seiner Behauptung sich erweisen.

Halberstadt, 18. Juni. (Tel.) Prozeß Brünig. Der Angeklagte erklärte heute, er habe dem Bothe mit der auf der Chaussee gefundenen eisernen Keule zweimal auf den Kopf und einmal auf die Hand geschlagen. (Von dem Gerichtschemiker war festgestellt, daß an der Keule Haare des Bothe, ein Hasenhaar und Menschenblut geklebt haben. Brünig erklärte gestern, nicht zu wissen, wie das zusammenhänge. Die Keule müsse aus Rache gegen ihn von einem seiner Feinde in den Chausseegraben gelegt worden sein.) Sie seien beide in's Ringen gekommen, weil Bothe zu ihm gesagt habe, es werde ihm gelingen, mit der Schwester des Angeklagten intimen Verkehr zu unterhalten.

Vom Gewicht der Königinnen.

Aus Kissingen meldet ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.", daß die Kaiserin von Oesterreich bei ihrer Ankunft dort 41 und bei ihrer Abfahrt 44 Kilo gewogen habe; er fügt folgende indiscrete Bemerkungen hinzu: „Immerhin dürfte sie die leichteste der gekrönten Damen Europas sein, denn die Königin von England wog letzten Winter in Nizza 98 Kilo, die Königin von Italien 80, die Königin von Spanien 67 Kilo. Die Exkönigin Isabella von Spanien ist zweieinhalbmal so schwer wie die Kaiserin von Oesterreich.

Kleine Mittheilungen.

[Hitze und — Heringe.] Ein bescheidenes Gebirgswirthshaus Niederschlesiens hatte von der Fluthwelle des Touristenverkehrs während der letzten Pfingstfeiertage eine förmliche Plünderung zu erleiden. Der Biervorrath war bis auf die Hefe geleert. Gleichwohl stürmte aufs neue eine durstige Reisegesellschaft in's Lokal und sang in allen Variationen: „Bier her! Bier her! oder ich fall um!" — Der Wirth befand sich in tödtlicher Verlegenheit, die ihn zu der gut gemeinten, aber schlecht angebrachten Ausrede drängte: „Meine verehrten Herren! Das Bier haben die anderen Herrschaften mehrschtenteels alles weggetrunken, aber gute — Salzheringe können Sie noch bekommen!" Tableau! —

* [König Milan] gedenkt nach dem „W. Frdbl." zu dauerndem Aufenthalte nach Wien zu übersiedeln und dürfte wahrscheinlich in einem Hause der Kärntnerstraße, gegenüber der Oper, Wohnung nehmen. Das erste Stockwerk des Hauses umfaßt 21 Pièцen, welche die dem Opernhause zugekehrte Front des Hauses bilden. Sobald die Unterhandlungen mit der Administration abgeschlossen sind, werden die Räume adaptirt und umgestaltet und gleichzeitig aus der Pariser Wohnung des Exkönigs das Mobiliar nach Wien gebracht werden.

Breslau, 15. Juni. Die verhängnißvolle Schlägermensur, bei welcher am 22. Februar d. J. der 19jährige stud. med. Walther Opitz aus Schweidnitz seinen Tod fand, hatte heute ein Nachspiel vor dem Landgericht: der damalige Gegner des Opitz, der 21jährige stud. jur. Rudolf Thiele aus Breslau, hatte sich vor der zweiten Strafkammer wegen Zweikampfes zu verantworten. Eine weitergehende Anklage war nach der „Schles. Ztg." nicht erhoben worden, da schon durch die Voruntersuchung klar gestellt war, daß lediglich ein unglücklicher Zufall und nicht irgend ein vorsätzliches oder fahrlässiges Verhalten des Thiele den traurigen Ausgang des Kampfes herbeigeführt hatte. Wie der Angeklagte heute angab, war eine Rempelei auf der Straße der Anlaß der Contrahage gewesen. Thiele hatte den Anderen gefordert und die Mensur wurde im „Restaurant zum Feldschlößchen" an der Michaelisstraße mit geschliffenen Schlägern und unter Anwendung der üblichen Vorsichtsmaßregeln — Verband und Brille — ausgefochten. Dabei geschah es, daß Thiele vorbeischlug und sich verfing; in demselben Augenblick wollte Opitz auch schlagen und stürzte von selbst in den Speer des Gegners, der gerade mit dem Ende nach vorn gerichtet war und ihm nun in's Herz drang. — Der Vertreter der Anklage war der Ansicht, daß der unglückliche Ausgang des Duells bei der Strafabmessung zu berücksichtigen sein werde, und beantragte eine Festungshaft von einem Jahre. Der Angeklagte machte von seinem Vertheidigungsrecht keinen Gebrauch. Der Gerichtshof ging nur um einen Monat über das gesetzliche Strafminimum hinaus und erkannte gegen Thiele auf vier Monate Festungshaft.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 20. Juni.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Herr Consistorialrath D. Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags $9^1/_2$ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting. Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jungfrauen Herr Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Der Confirmanden-Unterricht beginnt am 24. d. M.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Vicar Zimmermann. Beichte um $9^1/_2$ Uhr. Kindergottesdienst um $11^1/_2$ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9 Uhr Einsegnung der Confirmanden. Keine Communion.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte $9^1/_2$ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Rohrbeck. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Döring.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 8 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte $9^1/_2$ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends $7^3/_4$ Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Missionar Stephan aus Süd Afrika. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmittags, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung, Herr Divisionspfarrer Zechlin.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 6 Uhr Abends Jahresfest des Jungfrauen-Vereins mit Festreden, Solo- und Chorgesängen, Gesprächen etc. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 8 Uhr Abends, Evangelisations-Versammlungen. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse, nach letzterer polnische Predigt. $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 4 Uhr Vesperandacht. Donnerstag $9^3/_4$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 4 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Frühmesse fällt aus. $9^3/_4$ Uhr Hochamt. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Kein Vortrag.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. $4^1/_2$ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 18. Juni.

Geburten: Grenzaufseher Anton Peter, T. — Arbeiter Johann Peters, T. — Arbeiter Johann Selke, S. — Schaffner der elektrischen Straßenbahn Joseph Fittkau, S. — Schneidermeister August Radtki, 2 T. — Arbeiter Heinrich Haase, S. — Schausteller Josef Busch, T. — Schmiedegeselle Johann Rogatzki, T. — Restaurateur Reinhold Stüwe, S. — Hilfsbriefträger Ignatz Lubomski, T. — Schlossergeselle Robert Buttgereit, T. — Schuhmachergeselle Paul Nikälski, S. — Müllergeselle Heinrich Jagals, T. — Stellmachergeselle Rudolf Radziszewski, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kellner Franz Karl Schmude und Marianna Kaczynski, beide hier. — Feuerwehrmann Adolf Janowski und Margarethe Franziska Peters, beide hier. — Maschinenbauer Friedrich Wilhelm Lorkowski und Anna Sofie Teschner, beide hier. — Kutscher Karl Ernst Robert Bumke und Julianne Basendowski, beide hier.

Heirathen: Zimmergeselle Emil Spielmann und Gertrude Reikowski. — Schiffsgehilfe Karl Günther und Rosalia Koch. — Seefahrer Friedrich Jabsen und Emilie Schlimm, geb. Felgenhauer. Sämmtlich hier.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Julius Quiatkowski, 1 J. 8 M. — S. d. Schaffners bei der elektrischen Straßenbahn Joseph Fittkau, 1 Stunde. — S. d. Schuhmachermeisters August Haldau, 6 M. — S. d. königl. Seelootsen Emil Mau, 8 M. — Frau Charlotte Steiniger, geb. Steffen, 61 J. — T. d. Schmiedegesellen Johann Rogatzki, 2 Tage. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär a. D. Wilhelm Heinrich Ferdinand Wagner, 63 J. — Frau Johanna Charlotte Domanowski, geb. Hennig, 36 J. — Arbeiter Friedrich Czilinski, 57 J. — T. d. Arbeiters Albert Lipkow, 9 M. — Arbeiter Josef Lerch, 68 J. — T. d. Fleischergesellen Arthur Bendig, 6 M. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 18. Juni.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 764 Gr. 150 M, weiß 761 Gr. 155 M, für poln. zum Transit bunt bezogen 750 Gr. 114 M per Tonne.

Weizenkleie feine 2,60, 2,65, $2{,}67^1/_2$, $2{,}72^1/_2$, 2,75, 2,80 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** $3{,}57^1/_2$, 3,65, 3,70, $3{,}77^1/_2$, 3,80, $3{,}82^1/_2$, abfallend 3,45, 3,50 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,20 M bez., nicht contingentirter loco 39,50 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Juni. Wind: S.

Angekommen: De Zeevart, Mud, Antwerpen, Eisen.

Gesegelt: Dresden (SD.), Masson, Leith, Zucker und Güter. — Hero (SD.), Duis, Leer (via Königsberg), Güter. — Rossini (SD.), Brandt, London, Holz. — Minister Maybach (SD.), Janssen, Newyork, leer. — Carl (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz.

18. Juni. Wind: WNW.

Angekommen: Ondine (SD.), Dück, Amsterdam, Güter. — Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter. — Flashlight (SD.), Wilkinson, Liverpool (via Stettin), Güter.

Gesegelt: Heinrich und Anna, Borgwardt, Memel, Ballast. — Favorit, Osmundsen, Newport (Mon.), Holz. — Stella (SD.), Lindberg, Lysekil, leer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zoppot.
Saison 1897.
15. Juni — 30. September.

Wichtig für alle Geschäftsleute Danzigs!

Der
Zoppoter Anzeiger
nebst der amtlichen Badeliste,
(Verlag von A. W. Kafemann)
*das **amtliche** Organ der Gemeinde- und Badeverwaltung, **das von jedem Badegast und Fremden gelesen wird,** ist das **geeignetste** und **bewährteste Insertionsorgan Zoppots.***

Saison-Annoncenaufträge sowie **Saison-Abonnements** werden schon jetzt entgegengenommen: in **Danzig** in der Expedition der „Danziger Zeitung", Ketterhagergasse 4, in **Zoppot** in der Expedition und bei C. A. Focke, Seestrasse 27.

Steckbrief.
Gegen den Kaufmann **Botho Link** aus Danzig, geboren am 30. November 1868 zu Berlin, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Verbrechen bezw. Vergehen gegen §§ 263, 267, 268 Nr. 1, 43, 74, 73 R.-St.-G.-Bchs. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange Nr 9, abzuliefern.

Danzig, den 8. Juni 1897. (14093

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Bekanntmachung.
Die Zuführung sämmtlicher auf Station **Neufahrwasser** ankommenden Eil- und Stückgüter, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind, oder die Empfänger sich nicht rechtzeitig vorher die Abholung selbst oder einem anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb der Vorstadt Neufahrwasser an die Adressaten verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen **Umkreise auf Antrag** die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung der Versender.

Zu diesem Zweck ist vom 1. Juli d. Js. ab in Stelle des bisherigen bahnamtlichen Rollfuhrunternehmers **Krupka** der Fuhrwerksbesitzer Herr **R. Hohnfeldt** bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter zu festgesetzten Gebühren, deren Taxe bei der Güterabfertigungsstelle in Neufahrwasser eingesehen werden kann, auszuführen. (14100

Danzig, den 15. April 1897.

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspection.

Zwangsversteigerung.
Das im Grundbuche von Kaszczorek, Kreis Thorn, Band IV, Blatt 92, auf den Namen des Maurermeisters **Georg Plehwe** und des Zimmermeisters **Oscar Kriewes** in Thorn eingetragene in Kaszczorek und Antoniewo belegene Grundstück (a Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b Stall, c Ziegelofen, d Ziegelschuppen, e Ziegelschuppen, f Maschinenhaus, g Ziegelschuppen, h Ziegelschuppen, i 2 Familienhaus mit Hofraum, k 2 Familienhaus mit Hofraum und Hausgarten, l Locombilenschuppen, m Pressenhaus), soll auf Antrag der genannten Miteigenthümer **Georg Plehwe** und **Oscar Kriwes** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 14. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 53,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 75,31,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 1590 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 15. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht. (14102

Bekanntmachung.
Die Stelle des hiesigen Stadtsecretairs soll zum 1. Juli d. Js. neu besetzt werden.

Das Anfangsgehalt beträgt 1500 ℳ und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 150 ℳ bis zum Höchstgehalt von 2400 ℳ.

Meldungen mit Zeugnissen und kurzer Lebensbeschreibung sind bis zum 28. Juni cr. an den Unterzeichneten einzureichen.

Schwetz (Weichsel), den 16. Juni 1897.

Der Magistrat.
J. V.
Lexis. (14038

Bekanntmachung.
Die Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom macht hiermit bekannt, daß aus den Revieren der Oberförsterei Bodzentyn, im Gemeindeamte Bodzentyn, Gouvernement und Kreis Kielce, am 17. Juli d. Js. 26 Waldpartien, in der totalen Summe von 113 334 Rub. per Licitation verkauft werden. Die einzelnen Partien sind von verschiedenen Preisen, von 967 Rub. 11 500 bis Rub. An der Versteigerung können nur russische Unterthanen Theil nehmen. Die Bedingungen der Licitation befinden sich im Oberförsteramte Bodzentyn und in der Hauptverwaltung der Staatsdomänen in der Stadt Radom. (14034

Königliche Hafen-Bauinspection Pillau.
Die Lieferung von 180 t altem Eisen für die Sicherungsarbeiten am Südermolenkopf soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung und zwar zusammen oder in Theillieferungen vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer der unterzeichneten Bauinspection zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 1,50 ℳ mittels Postanweisung von dort bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Montag, den 28. Juni 1897, Vormittags 11 Uhr,

an die Unterzeichnete einzusenden.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Pillau, den 17. Juni 1897. (14101

Königliche Hafen-Bauinspection.

Nach England
über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**
Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.
Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung zwischen **Queenboro** und **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** via Herne-Hill und Willesden im Anschluss an den Nachtdienst.

Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.



Von Montag, den 22. Juni ab fährt der
Dampfer „Legan"
nicht mehr vom Legethor, sondern vom Johannisthor ab.
Danzig, den 18. Juni 1897. (14097
„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Dampfer-Expeditionen
nach **Rotterdam** u. den **Rheinstationen**, direct ohne Umladung bis **Cöln a. Rh.**, sowie in **Durchfracht** nach dem **Oberrhein** bis **Straßburg** und **Frankfurt a. M.**
„Luna" SS. prompt.
„Stella" SS. ca. 27./29. Juni.
Nach **Bremen** „Delbrück" SS. ca. 6./7. Juli.
„ **Leer i. Ostfr.** „Vesta" SS. ca. 28./29. Juni.
„ **Riga** „Nordsee" SS. ca. 24./25. Juni.
„ **Bordeaux** „Skandinavien" SS. ca. 28. Juni.
„ **Newcastle** „Lidia Millington" SS. ca. 25. Juni.
Güteranmeldungen bei (14129
Aug. Wolff & Co.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Brunette", ca. 18./21. Juni.
SS. „Annie", ca. 23./25. Juni.
SS. „Blonde", ca. 1./3. Juli.
Es ladet in London:
Nach Danzig: (14125
SS. „Blonde", ca. 18./22. Juni.
Th. Rodenacker.

Es laden bis Sonnabend Abend
D. „Weichsel"
nach sämmtlichen Weichselstationen,
Schleppkahn
Sr. „Schulz"
direct nach Montwy. (14139
Güterzuweisungen erbittet
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Dampfer **„Neptun"** und **„Montwy"** laden Güter bis Sonnabend Abend in der Stadt und Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (14037

Nach **Rotterdam**
SS. „Sophie" ca. 27. Juni,
nach **Antwerpen** (14136
SS. „Mietzing" ca. 30. Juni.
Güter-Anmeldungen bei
F. G. Reinhold.

Nach Riga
ladet
SS. „Nordsee"
ca. 23/24. Juni. (14083
Güteranmeldungen erbitten
Aug. Wolff & Co.

Wasserheilanstalt Eckerberg
bei Stettin.
Gegründet 1852.
Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.
Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek,**
prakt. Arzt. (10950

Hotel-Verkauf.
Anderer Unternehmung halber verkaufe mein Hotel I. Ranges, das größte und beste am Platze, in einer Provinzialstadt Westpreußens gelegen; dasselbe enthält 12 Fremdenzimmer, großen Saal mit Bühne, Speisesaal, Billardzimmer u. Restaurationsräume, Kegelbahn, massiven Eiskeller, gr. Stallung, außerdem schöne größ. Privatwohnung. Preis 120000 Mark. Anzahlung 20 bis 30000 Mark. Hypotheken geregelt.

Selbstreflectanten wollen ihre Adresse unter Nr. 14015 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Feinste Tafelbutter
Marke **„Vierklee"**,
täglich von 9 Uhr früh frisch, empfiehlt die
Central-Butterhalle,
16. Ketterhagergasse 16.



Traurige Thatsache
ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken) Versandt discret.
J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz **D. R. P.** lesen. ×-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto. R. Oschmann, Konstanz M44.

Unentbehrlich
für
Lehrerbibliotheken.
Vegetationsverhältnisse des preuß. Weichselgeländes
von **Josef B. Scholz**
(Marienwerder).
14 Bogen mit 3 Lichtdrucktafeln.
Preis 3 ℳ (× Bd. 20 ₰).

Das vorliegende Werk enthält grundlegende Untersuchungen über die Vegetation des preuß. Weichselgeländes, für Forscher und Freunde der Botanik, für jede Lehrerbibliothek unentbehrlich.

Im Verlage von (13961
Ernst Lambeck-Thorn.

Franz Kuhn's Glycerin-
Schwefelmilchseife,
50 und 80 ₰ per Stück, **bestes Vorbeugungsmittel** gegen **Röthe, gelbe, rauhe Haut, Flecken, Finnen, Mitesser** und **verhindert das Auftreten von Flechten.** Nur echt mit Firma **Franz Kuhn**, Parf., **Nürnberg.** In Danzig bei **Ernst Selke**, Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann**, Fris., Matzkauscheg., u. **C. Lindenberg**, Kaiserdrogerie, Breitg. 131/32.

20—25000 Mk.
sind zum 1. Juli cr. pupillarisch sicher zu begeben.
Offerten unter Nr. 14084 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

1000 M., 6 %, suche ich auf sichere Hypothek. Off. u. 14085 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Auction Hintergasse 16,
Bildungsvereinshaus.

Am **Sonnabend, den 19. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,** werde ich daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung die dort untergebrachten Gegenstände, als:

2 Waschtische, 2 Walzen, 1 Schreibtisch, 6 Stühle, 1 Rauchtisch, 2 Sophas und Sessel, 2 Schlafsophas, 2 Kleiderspinde, 2 Ausziehtische, 2 Sophatische, 4 Bilder, 2 große Spiegel und Console, 3 Sophaspiegel, 2 Kleiderständer, Schirmständer, 12 Stühle, 2 Regulateure, 1 Nähtisch, 1 Paneelbrett, 3 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Küchenspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann, Gerichtsvollzieher
14117) **in Danzig, Pfefferstadt 37.**

25000 ℳ zu 4 % auf Hypothek zum 1. Juli cr. zu vergeben. **B. Zacharias,** Zoppot, Pommerschestraße Nr. 6

Zur ersten Stelle
w. **19000 ℳ** ges. Agent. verb. Adressen unt. Nr. 13926 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Erststellige Hypotheken
vermitteln und
Baugelder
offeriren (13788
Meller & Heyne,
Langgarten Nr. 93/94.

3000 Mark 5%
auf schönem Gartengrundst. will ich cediren. Adr. u. 14086 a. d. E.

Kieferne Bauhölzer.
Ein Posten Ausschußhölzer, 15/30 cm stark, in langen Längen, von allen Seiten geschnitten, verkäuflich. (13849
F. Froese, Legan.

Gasthaus.
Bin Willens mein rentables Gasthaus mit 22 Morgen Land, dicht am Bahnhof gelegen, preiswerth zu verkaufen. (12803
J. Heymann,
Güldenboden.

Gutsverkauf.
Eine Besitzung bei Danzig, höchst. Cultur, Gebäude neu, 150 Jahre in derselben Familie, ist für **96000 ℳ**, bei 54000 ℳ Anzahl., zu verkaufen. Auskunft ertheilt **F. Andersen**, Danzig, Holzgasse 5.

In einer größeren Provinzialstadt Westpreußens ist ein
Colonialwaaren- (13896
und Destillationsgeschäft,
verbunden mit **großer Ausspannung** und Fremdenzimmern, seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben, baldmöglichst krankheitshalber unter sehr günst. Bedingungen zu verpachten evtl. zu verkaufen. Lage, die beste d. Stadt, großer Eisenbahnverkehr, wohlhabende Gegend, große Zuckerindustrie. Offerten unter **A. C. Rudolf Mosse, Danzig,** erb.

Zwei flotte Colonialw.- und Destillations-Geschäfte sind mir zum Verkauf übertragen. Näheres gegen Rückporto bei **J. Entz** in Elbing.

Ein im vollen Betriebe befindl. Colonialw.- u. Delicatessengesch. ist mir zum Verkauf übertragen. Näheres gegen Rückporto bei **J. Entz** in Elbing. (13800

2 starke Wagenpferde,
dunkelbraun, 5 Fuß 6 Zoll hoch, eingefahren, Paßpferde in Farbe und Temperament, Wallach 4½, Stute 5½ Jahre alt, nach einem Trakehner Hengste, stehen in **Dominium Cygus per Mlecewo** (Westpr.) zum Verkauf. Preis für beide 1200 ℳ. (13794

Vergnügungsetablissement,
gute Lage, sehr preisw. zu verk. Selbstrefl. beliebe Offerte unt. 14076 in der Exp. d. Ztg. einzur.

Verkaufe meine
dänische Dogge,
3jährig, stahlblau, kräftiges hübsches Thier, sehr wachsam, stammt aus Züchterei Zahna, an Hundeliebhaber für billigen Preis. Off. u. 14077 a. d. Exp. d. Z. erb.

Wenig gebrauchtes (13059
Concertpianino
für 400 ℳ zu verkaufen Brodbänkengasse 36, parterre.

Jagdwagen,
gelb, aus Gartenesche erbaut, nur wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Näh. Comtoir **J. H. L. Brandt** oder Stall Dienergasse 3.

Pony-Wagen,
gebraucht aber noch gut erhalten, sucht zu kaufen (13888
Neue Molkerei,
Marienburg.

Günstige Gelegenheit.
Ein seit Jahren bestehendes **Papier- und Confituren-Geschäft** ist per sofort oder später zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 13943 befördert die Exped. dies. Zeitung.

Photogr. Reise-Camera,
40×50 hochelegant, fast neu, mit Zubehör billig zu verkaufen.
Adressen unt. 14119 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Todeshalb. ist e. sehr gut erh.
Bechsteinscher Flügel
billig zu verkaufen Fraueng. 9, I.

Ein anst. j. Mädch., w. d. feine Küche erl. hat, mit sämmtl. Hausarbeiten Bescheid weiß, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellung.
Offerten unter 14073 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein Conditor,
25 Jahre alt, in allen Fächern bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder früher Stellung.
Gefl. Off. unter 14083 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Gebildete Dame, sehr musik., in Kindererziehung und Wirthschaft erfahren, sucht zum 1. Juli od. später Engagement als Hausdame, Gesellschafterin oder Erzieherin. Dieselbe ertheilt auch den ersten Anfangsunterricht. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Gefl. Offert. mit Preisang. unt. 14075 an d. Exped. dies. Ztg. erb.

Ein junger Mann, militärfrei, wünscht Vertrauensstelle, ganz gleich welcher Branche. Kleine Caution kann gestellt werden.
Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe u. näh. Bedingungen u. 14048 an d. Exp. d. Ztg. erbet.

Cognac-Brennerei
sucht **Vertreter** bei hoher Provision. Offerten G. 2 postlagernd Amt 34, Berlin. (14092

Für Assecuranz-Geschäft junger Comtoirgehilfe gesucht.
Offerten unter Nr. 14009 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für eine liberale Provinzial-Zeitung wird ein tüchtiger
Annoncen-Acquisiteur,
der zugleich in der Redaction Beschäftigung findet, gegen festes Gehalt und Provision per sofort oder 1. Juli rr. zu engagiren gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 13724 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für den Verkauf von
Elektromotoren
werden gut eingeführte
Vertreter
gesucht.
Offerten unt. Nr. 14098 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für mein Agentur-, Commissions- und Assecuranz-Geschäft suche einen jungen Mann mit angemessener Schulbildung als (14079
Lehrling.
Felix Kawalki,
Langenmarkt No. 32.

Eine junge Dame,
welche im **Zuschneiden, Einrichten** und auch im **Verkauf von Wäscheartikeln** nachweislich beste Zeugnisse aufzuweisen hat, wird bei hohem Salair zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten nebst Photographie erbittet
D. Loewenthal's Kaufhaus,
Elbing. (14134

Einen Lehrling
stellt sofort ein **Otto Below,** Juwelier u. Goldschmiedemeister, 27 Goldschmiedegasse 27.

Zur Errichtung einer **Plüsch- und Kord-Pantoffel-Fabrik** wird ein
Werkführer
gesucht.
Bewerber müssen in größerer Fabriken ähnliche Stellung bekleidet haben und solche selbstständig leiten können. Lebensstellung wird zugesichert.
Offerten mit Gehaltsansprüchen sowie Angabe bisheriger Thätigkeit unter Nr. 13737 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Destillateur,
mit Dampfbetrieb vertraut, nicht unter 30 Jahre alt, findet sofort oder später Stellung.
Adressen unter Beifüg. der Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsford. unter 14027 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine tüchtige
Verkäuferin
für ein größ. Bierverlagsgeschäft, welche auch die doppelte Buchführung versteht, wird bei hohem Gehalt u. Pension im Hause [illegible] 1. Juli gesucht. Off. unt. E. G. postlagernd Dirschau. (1395[illegible]

25 jähr. verh. Mann s. a. Nebenbeschäftig. e. dauernde Stell. als Bote, Buchhandl.-Austräger od. ähnl. bei ganz bescheid. Ansprüch. Off. u. 14094 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Comtoirist,
28 Jahre alt, mit Getreide- und Mehlkenntnissen, seit 3½ Jahren in einem größ. Mühlen-Etablissement Westpreußens, sucht per 1. Juli resp. 1. August Stellung.
Offerten unt. 14127 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche für meinen Sohn, der seine Lehre in einem Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Spiel-, Luxus- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft beendet hat, eine Stelle als
Commis
mit bescheidenen Ansprüchen.
Off. u. 14108 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Vertretung.
Leistungsfähige, bayr.
Exportbierbrauerei
sucht
für Norddeutschland tüchtige, bei der Kundschaft bereits eingeführte
Vertreter,
welche den Vertrieb der Biere auf eigene Rechnung übernehmen.
Billigste Preise, günstigste Frachtsätze u. weitestes Entgegenkommen zugesichert. (13954
Nur in diesem Fache bereits thätige Herren wollen sich melden.
Offerte unter **„Bayern"** bef. die Expedition dieser Zeitung.

Junger Mann, 24 Jahr alt, Christ, militärfrei, welcher seit ca. 5 Jahren als
Reisender
für diverse Branchen mit Erfolg thätig war, sucht Engagement als solcher für eingeführtes Haus.
Offerten unter 12994 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Geschäftslokal
in welchem über 10 Jahren eine flottgehende Conditorei mit bestem Erfolg betrieben, auch zu jedem andern Geschäft sich eignet, ist vom 1. Juli d. Js. für den Preis von 800 Mark zu vermiethen.
W. Reinecker, Dirschau.

Ein jung. Mann, Mat., noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in e. bess. Colonialw.-Geschäft z. 1. od. 15. Juli Stell.
Gefl. Adressen unt. 14025 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.